

Afrikanischer Gesang in Gossau

Kultur Ende Oktober findet im Gymnasium Friedberg ein exotisches Konzert statt. Ein ehemaliger Schüler tritt mit einer Band aus Lesotho auf. Gesungen werden volkstümlicher Gospel und eine besondere Hymne.

Sebastian Schneider
redaktiongo@tagblatt.ch

Die Bewohner nennen ihr Land auch die Schweiz Afrikas. Lesotho, das komplett von Südafrika umschlossen ist, besteht vorwiegend aus einer Berglandschaft. Die Winter sind kalt, im Juli und August fällt jeweils Schnee. «Das Land entspricht gar nicht der klassischen Vorstellung eines afrikanischen Landes mit Steppe, Elefanten und Giraffen», sagt Alain Amstutz.

Der Gossauer ist seit 2017 als Arzt und Forscher in dem armen Land tätig, das mit 25 Prozent einer der weltweit höchsten HIV-Raten aufweist. Schweizer Institutionen unterstützen das dortige Gesundheitssystem und versuchen, in Forschungsprojekten herauszufinden, wie möglichst viele HIV-Erkrankte möglichst effizient behandelt werden können. Alain Amstutz betreut im Auftrag des Schweizer Tropen- und Public-Health-Institut und in Zusammenarbeit mit der Nichtregierungsorganisation (NGO) Solidarmed diese Projekte vor Ort. In der HIV-Klinik im Distrikt Butha-Buthe arbeitet er zudem als Arzt.

Tour durch die Schweiz mit Crowdfunding finanziert

Den Zugang zu den Menschen in anderen Ländern findet er aber nicht nur durch seinen Beruf. Der 29-Jährige ist Hobbymusiker. Mit vier afrikanischen Arbeitskollegen von Solidarmed hat er eine Band zusammengestellt. Was spontan entstand, hat mittlerweile System. «Ich habe ein kleines Studio in meinem Häuschen eingerichtet, und wir proben regel-



Alain Amstutz und seine Arbeitskollegen touren mit ihrer Band B.I.B. im Oktober durch die Schweiz. Bild: PD

mässig.» Bald wird die Gesangsgruppe ihr Können in der Schweiz unter Beweis stellen: Ende Oktober treten sie in Gossau, Luzern und Basel auf.

Solidarmed hat laut Amstutz Freude, dass vier ihrer afrikanischen Mitarbeiter die Schweiz besuchen können. Geld hätte die NGO für eine solche kostspielige Aktion aber nicht bereitstellen können. Doch Amstutz wusste sich zu helfen und sammelte das Geld für Flug, Visa und Unterkünfte im Internet per Crowdfunding, organisiert zusammen mit André Müller, einem befreundeten Journalisten. Die nötigen 8000 Franken seien innert eines Monats zusammengekommen, sagt Amstutz, der für seine Kosten selber aufkommt. Die Gönner

bekommen je nach Grösse ihrer Unterstützung ein handgefertigtes Geschenk aus Lesotho, einen guten Konzertplatz oder, bei der

«Wir proben regelmässig im Studio in meinem Häuschen.»

Alain Amstutz
Arzt und Forscher in Lesotho

grössten Summe von 1000 Franken, gar ein eigenes Konzert. So ist in Luzern ein zusätzlicher Auftritt für eine geschlossene Gesellschaft geplant. An den anderen Orten, in Gossau am 22. Oktober in der Mensa des Gymnasiums Friedberg, ist der Eintritt gratis. Es wird eine Kollekte erhoben, die vollumfänglich Solidarmed in Lesotho zugutekommt.

Die Gruppe singt vorwiegend A cappella Gospel aus ihrer Heimat. Ins Leben gerufen wurde sie 2017 für das Weihnachtsfest von Solidarmed. Amstutz fragte eine Studienkoordinatorin, eine Krankenschwester, eine Laborantin und einen Fahrer an. Zu viert haben sie gesungen, Amstutz begleitete sie mit der Gitarre. Alle seien so begeistert gewesen, dass

sie weiterhin zusammen Musik machen wollten. Inzwischen hat die Band B.I.B. (Black is beautiful) Konzerte in der Hauptstadt Maseru oder in Johannesburg gegeben. Die Idee, eine Schweiz-Tour durchzuführen, sei spontan entstanden. Der Bassist Lehlohono Kele sagt im Werbevideo, dass er auch in die Schweiz will, um etwas zu lernen. Um zu sehen, wie die Leute hier leben. Der kulturelle Austausch ist ohnehin eine wichtige Absicht der Reise. Amstutz nennt die Tour darum auch Konzert- und Kulturwoche.

Die Schweiz hinterlässt auch musikalische Spuren

Die Band wird zumindest mit einem Lied zu überraschen wissen. Mit einem Lied, das sie auf Hochdeutsch vortragen werden. Dabei handelt es sich um die Nationalhymne von Lesotho im Originaltext. Die Komposition eines Schweizer Musikers aus dem 18. Jahrhundert gefiel den Basotho (Bürger von Lesotho), und sie nahmen sie als ihre Nationalhymne. Musikwissenschaftler aus Basel gingen der Geschichte nach und reisten vor einigen Monaten nach Lesotho, wo sie auf die Band trafen. In Basel wird es mit dem einen oder anderen Studenten ein Wiedersehen geben, da die Band im musikwissenschaftlichen Seminar der Universität auftreten wird.

Nebst Gesang und Freude sind aber auch ernsthafte Momente programmiert. Die Bandmitglieder werden von ihrem Leben und von ihrer Arbeit in Lesotho berichten, die angesichts der hohen HIV-Rate im Land nicht immer leicht hinzunehmen ist.